

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 63.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile, oder deren Raum 2 kr. für das Ausland 3 kr.

Freitag 6. April 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Kaiser's Bach.
Kameralamts Lorch.

Kirchenbau-Afford.

Hoher Weisung gemäß sollen die nachstehenden, bei Erbauung einer neuen Kirche zu Kaisersbach vorkommenden Bauarbeiten im Submissionswege in Afford gegeben werden, und zwar:

die Grab- und Planir- Arbeit im Betrage von 424 fl. 31 kr.	
" Maurer- u. Stein- hauer Arbeit	20,629 fl. 14 kr.
" Gypferarbeit	297 fl. 36 kr.
" Zimmerarbeit	5,575 fl. 5 kr.
" Schmidarbeit	319 fl. 56 kr.

Die Maße, der Kosten-Voranschlag und die Affordsbedingungen sind vom 27. d. M. an auf der Kameralamts-Kanzlei in Lorch, für die Affordsliebhaber zur Einsicht aufgelegt und es haben dieselben ihre Offerte, in Prozenten der Ueberchlags-Beträge ausgedrückt, spätestens am

9. April Morgens 9 Uhr

unter Anschluß der in den Affordsbedingungen vorgeschriebenen Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnisse versiegelt mit der Aufschrift: „Offert auf das Kirchenbauwesen zu Kaisersbach“ daselbst abzugeben, worauf nach eingeholter Genehmigung der Zuschlag erfolgen wird.

Lorch u. Gmünd den 26 März 1866.

K. Kameralamt.

G a u s.

K. Bezirksbauamt.
Wepfer.

Schorndorf.

Kieslieferung zur Bahnunterhaltung betreffend.

Höherer Weisung zu Folge soll die Lieferung von Remskies zur Bahnunterhaltung wiederholt im Wege der schriftlichen Submission veranlaßt werden und zwar: 50 Ruthen auf den Bahnhof Gmünd, 30 Ruthen auf die Wärtterstrecke Nr. 65 Marktung Jggingen.

Liebhaber zur Uebernahme der Lieferung haben ihre Offerte, in denen der Preis pro Ruthe angegeben sein muß, längstens bis zum 15. April auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Daselbst können auch die Affords-Bedingungen eingesehen werden.

Den 3. April 1866.

K. Betriebsbauamt.

G m ü n d.

Aufforderung.

Wer an die Verwaltung des Schullehrer-Seminars eine Forderung zu machen hat, hat Rechnung binnen 8 Tagen zu übergeben. Den 3. April 1866.

Verwaltung des Schullehrer-Seminars.

Brod-Tage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod	19 kr.
6 Pfd. schwarzes "	17 kr.
1 Kreuzerwecken muß wägen	7 Lth.

Am 4. April 1866.

Stadtschultheißen-Amt.

R o h n.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Sehr schöner

Sommer-Waizen

ist in hiesiger Schranne zu haben.

Den 4. April 1866.

Joh. Rudolph sen.

G m ü n d.

Codes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir hiemit die Trauer-Nachricht, daß unser L. Bruder und Schwager

Albert Wanner

in München heute den 3. April sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

G m ü n d.

Feiles Wohnhaus.

Das dem Herrn Kaufmann Friedrich Laufer gehörige Wohnhaus in der Kornhausstraße neben dem Wirthschafts-Gebäude zum „grünen Baum“ habe ich im Auftrag zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können das Nähere erfragen bei

Wertmeister Köbler.

Ein Quantum

Schöne Saatwicken

verkauft

Schwarzochsenwirth Burr.

Empfehlung.

Eine reiche Auswahl in Damen-Mäntel, Talmas, Paletots, Bedouinen,

Jacken in Wollen- und Seidenstoffen für Frühjahr und Sommer sind bei mir eingetroffen.

Ebenso ist die Musterkarte in

Kleiderstoffen für Damen

von Herrn C. H. F. Stammberg in Stuttgart stets bei mir niedergelegt und auf das Reichhaltigste ausgestattet und empfehle solche zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Friedrich Häcker.

G m ü n d.

Geschäftsanzeige & Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichneten beehren sich, den Herren Bijouterie-Fabrikanten die Anzeige zu machen, daß sie auf hiesigem Plage eine

Stein- & Glas-Schleiferei

etabliert haben, und empfehlen sich unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.

Bäuerle & Comp.

im Haus des Herrn Etuisfab. Beh in der Schmidgasse.

Meinen tüchten

Malaga

erlaube ich mir hiemit in empfehlende Erinnerung zu bringen

G. Böttigheimer,
Cafétier.

G m ü n d.

Zur Uebernahme von Bleichgegenständen auf die

Nasenbleichevon **G. S. Z. Weebold** in Heidenheim empfiehlt sich**Jos. Nettenmahr.****Empfehlung.****Dreiblättrigen Kleesamen,**
und ewigen
weißen Wiesenklees,
englisches **Angras,**
Eparfette und noch weitere 4 Sorten
Grassamen

habe ich auf Lager und empfehle solchen zu gefälliger Abnahme.

Friedrich Häcker.**Empfehlung.**Die Musterkarte in den neuesten
Herren-Artikelnvon den Herren **G. H. Kellers Söhne** in Stuttgart ist mir wieder eingetroffen und liegt zu gefälliger Ansicht parat.**Friedrich Häcker.**

G m ü n d.

Empfehlung.

Vom Unterzeichneten werden

Kleider, Paletots, Krägen,
Sacken, Mantillen u. s. w.

schön und billig verfertigt.

S. Silbebrand,Damenkleidmacher im Hause
des Herrn Seifenstieber Enzle
beim Kreuz.**Anzeige und Empfehlung.**Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mich als **Kleidermacherin** aufs freundlichste empfehle.

Ich bemerke, daß ich blos durch fleißige und pünktliche Arbeit mir das Zutrauen zu erwerben suche.

Marie Reiss,wohnhaft bei **Hrn. Widmann**
auf dem Thürlsteg.**B i m e r b a c h**

D. N. Gmünd.

Bei dem Kanalbau der **B. Mauch'schen** Mühle erhalten noch weitere tüchtige**Erdbarbeiter**

gegen guten Lohn Beschäftigung.

Den 4. April 1866.

D. Scheffner, Unternehmer.

Welzheim.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

Liederbibel.Eine Sammlung von Liedern und Bibelsprüchen zu Rath und Trost für An-
gefochtene und Leidende.Von **C. A. Heinheler,** Dekan in Welzheim
40 Bogen. Preis broschirt 1 fl. 45. schön
gebunden 2 fl. 9 kr.**Karte von Württemberg, Baden und**
Hohenzollern nebst genauer Bezeichnung
aller bis jetzt eröffneten Eisenbahnen u. s. w.
Preis 27 kr.**J. Fr. Koch,** Buchbinder

Matthis.

Anwesen-Verkauf.Familien-Verhältnisse veranlassen mich,
mein Anwesen, bestehend in
einem Wohnhaus sammt Scheuer
und etwa 2 Morgen Wiesen
nächsten Montag den 9 April
Nachmittags 1 Uhrauf dem Rathhaus in Matthis aus eige-
ner Hand im öffentlichen Aufsteich zu
verkaufen, wozu Liebhaber höflichst ein-
ladetSchneidermeister **Stegmaier.****Guten Backsteinkäs**empfehlen **F. J. Rohrmayr.**

Alsdorf.

Joh. Fr. Mayer

empfehlen sein neu errichtetes, best assortirtes

Eisengeschäft,

und sichert gute Bedienung, und billigste Preise zu.

Dreiblättrigen Kleesamen

sowie alle Gattungen Gartensamen empfiehlt in schönster Waare billigst

Kaufmann Bilsinger in **Welzheim.****Bäume - Empfehlung.**Unterzeichneter bietet noch starke hochstämmige **Aepfelbäume** in Tafel- und
Mostobst per Stück 54 kr., **Mostbirnen** per Stück 1 fl., ferner eine große Aus-
wahl der neuesten und besten Sorten **Aepfel, Birnen** und **Steinobst**, als:
Spalier, Pyramiden, Corto, Topfbäume 1 Stück 18 kr., 100 Stück in 100 Sor-
ten 20 fl. Starke **Pfirsich** Spalier 1 St. 30 kr.**Beerenfrüchte** als: **Simbeere, Johannisbeere, Stachel-
beere** 1 Stück 3 kr., besonders starke **Ananas-
stauden** 100 St. 30 kr., **Angel-Akazien** 1 St. 36 kr., starke **Rosen-Säm-
linge** 100 St. 1 fl. 30 kr. Gefüllte starke **Meisen** in den schönsten Farben
12 St. 36 kr., 100 St. 4 fl. Verschiedene perennirende Pflanzen sehr billig.**G. Müller'sche Baumschule,**
Kasernenstraße No. 1 Stuttgart.Im Stadttheater **G m ü n d**

Donnerstag und Freitag den 5. u. 6. April

zum letztenmale:

Professor Mayer's
plastisch - dioramische Vorstellungen

aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft

Donnerstag: Erste Abtheilung, zum erstenmale in Deutsch-
land gezeigt: **Die illuminirten Künste der Sonne.** Zweite Abtheilung:
Architektonische landwirthschaftl. Tableaux. Dritte Abtheilung:
Porträts, Statuen
und Gruppen berühmter Meister. Zum Schluß: Phantasmagorische Belustigungen.Freitag: Erste Abtheilung: **Die Wunder der Urwelt**, oder: Ent-
stehungsgegeschichte unserer Erde. Zweite und dritte Abtheilung: Neue Abwechslungen.Zum Schluß jeder Vorstellung die **Drumontische Flamme.** Diese Flamme
ist von solcher intensiver Stärke, daß man die Absicht hatte, ganz Paris damit zu
beleuchten. Die neueste Erfindung ist, mit dieser Flamme zwischen Schiffen auf
offenem Meere telegraphische Verbindungen herzustellen.

Die Vorstellungen werden durch Vorträge erläutert.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr. Kinder auf dem
ersten und zweiten Platz in Begleitung von Erwachsenen die Hälfte.Die ausgegebenen Zettel sind maßgebend und behalten ihre
Gültigkeit.**F. Müller, (Professor Mayer.)**

Unterzeichneter verkauft **300 Stück**
sehr schöne Hopfenstangen
von 30 bis 35 Schuh Länge.
Schwarzschonwirth **Burr.**

3 Kreuzstöcke,
von Eichenholz, 4' 6" hoch und 3' 4"
breit, im besten Zustande, habe ich im
Auftrag zu verkaufen.

F. J. Sägele,
Glasermeister.

Zu verkaufen.

2 Kleiderkästen, 1 Kommod, 2 Bett-
laden, 1 Kinderesseltchen sind wegen Weg-
zugs zu verkaufen. Zu erfragen bei
der Redaktion.

Waldbstetten.

Der Unterzeichnete hat zwei **Pferde,**
einen Grauschimmel und einen Weiß-
schimmel zu verkaufen.

Schmid, Schmidmeister.

Ungefähr 70 Centner

sehr gutes Heu

hat zu verkaufen

Chr. Weiswinger
in der Ledergasse.

Rehnenhof.
Gute **Gr- u. Steckkartoffeln**
hat zu verkaufen
Köbler, Bäcker.

Einen älteren **eichenen**
Kommod sammt Pult hat
zu verkaufen, wer, sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Gute Qualität **Heu und Dehd**
hat zu verkaufen

Raminfegermeister
Zeit, sen.

G m ü n d.
Ungefähr 70 Ctr. gutes **Dehd**
hat zu verkaufen

August Baner
in der hintern Schmid-
gasse.

G m ü n d.
100 Centner gutes **Heu** hat zu ver-
kaufen.
Christ. Hund,
auf dem Sulengut.

Mehrere Wagen

guten Ruhdung

hat zu verkaufen

Raspar Kucher.

G m ü n d.
Derjenige, welcher am **Charfreitag**
Abend seine **Rappe** verwechselt hat,
wolle sie umtauschen in der Traube

In meine Bäckerei suche ich einen
kräftigen **Lehrjungen.**
G. Böttigheimer.

G m ü n d.
Zwei tüchtige Schlosser finden
dauernde Beschäftigung bei
N. Henz, Schlosser.

G m ü n d.
Einen guten **Arbeiter** sucht
Schuhmachermeister Zaufert.

G m ü n d.
Ein Bäckergehilfe,
der als erster arbeiten kann, findet bei
gutem Lohn und dauernder Arbeit in 8
Tagen eine Stelle, wo, sagt die
Redaction.

Ziegler-Gesuch.
Zwei Ziegler finden sogleich Arbeit.
Bei wem, sagt die Red.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer**
für einen soliden Herrn hat sogleich zu
vermieten
F. K. Aman alt.

Kein Krieg.

Eine Ueberzeugung drängt sich immer mehr auf,
es ist die Ueberzeugung, daß der Kriegslärm mehr in
den Zeitungen besteht, als in der Wirklichkeit und daß es
hauptsächlich die officiösen preussischen Zeitungen sind, welche
Kriegslärm anrühren. Das hat seinen guten Grund! Bis-
mark möchte für seine Person um jeden Preis Krieg haben;
deshalb stellt er auch, wie Graf v. d. Goltz in Paris selber
klagte, dem König die Lage der Dinge insofern falsch dar,
als er die Depeschen, die von den auswärtigen Vertretern
des Staates einlaufen, nur soweit zur Kenntniß des Königs
bringt, als es seinen, Bismarcks, Planen dienlich erscheint.
Um jeden Preis will Bismark Krieg haben; deshalb müssen
seine Organe auch von österreichischen Rüstungen lügen, daß
das Papier darüber roth werden möchte. Das entschuldigt
die eigenen Rüstungen; aber auch diese sind bis jetzt auf dem
Papier geblieben und scheinen nur etwas nebelhaft groß, weil
Bismark befehlt, daß die preussischen Federn auch die un-
bedeutendste auf die Armee bezügliche Maßregel unter das Ver-
größerungsglas einer maulheldigen Correspondenz nehmen.
Die neuesten Nachrichten haben es mehr als wahrscheinlich
gemacht, daß bis jetzt alle Nachrichten von Kriegsrüstungen
nur aus preussischen Blättern und von preussischen Corre-
spondenten stammten. Soweit sie Oesterreich betrafen, ist die
Lügenhaftigkeit derselben bereits nachgewiesen. Oesterreich hat
Truppen dislocirt, allein Oesterreich, das auf die moralische
Unterstützung Europas angewiesen ist, und deshalb das höchste
Interesse hat, reinen Wein einzuschenken, versichert, daß es
noch keinen Mann ausgehoben habe. Diese Einsicht ist den
Börsen bereits gekommen und die Papiere steigen wieder
außerordentlich rasch. Allem Anscheine nach hat sich Oester-
reich der Hilfe Frankreichs in einem ziemlich hohen Grade
versichert und deshalb kann es so ruhig bleiben, selbst den
Reizungen Italiens gegenüber. Aber selbst der Vertrag
Preußens mit Italien rückt in eine immer nebelhaftere Ferne.
Die Ansicht, daß es nicht zum Krieg kommen werde, wird
hier allgemein getheilt.

Gestorben zu **Gmünd** am 3. April Abends 1/2 8 Uhr
Joseph Steegmaier, Rammacher, Ehegatte der Josepha
geb. Krauß, 63 Jahr alt, an Abzehrung.

Annstötz. Die von Herrn Professor Mayer im
Stadttheater gegebenen plastisch-dioramischen Vorstellungen

haben, nach dem Ausspruch Aller, die sie gesehen, die Er-
wartungen weit übertroffen. Nicht nur besitzt Hr. Mayer
eine reiche Auswahl von Bildern, bietet somit immer neue
Abwechslungen, sondern es reißen auch die Reinheit und
Schärfe der einzelnen Bilder die Zuschauer zur Bewunderung
hin und bilden einen wohlthuenden Contrast zu den wan-
dernden Suckkastenbildern. Belehrend, unterhaltend und er-
heiternd zugleich bereiten des Künstlers Vorführungen einen
angenehmen Abend, namentlich sind die wundervollen Far-
benspiele der Glanzpunkt des Abends. Wir wünschen dem
Künstler, dessen leichtfaßlicher populärer Vortrag zum Ver-
ständniß viel beiträgt, stets ein zahlreiches Publikum.

Stuttgart, 3 April. Für die Garnisonsstadt Gmünd
wird es nichts Neues mehr sein, wenn ich Ihnen melde, daß
ein neues Exercier-Reglement den Soldaten eine ganze Reihe
Erleichterungen gewährt. Die neuen Handgriffe, die einge-
führt worden sind, sind hauptsächlich darauf berechnet, dem
Soldaten seine Waffe nicht als eine Last, sondern als eine
Schutz- und Trugwaffe erscheinen zu lassen. Man will ihm
Vertrauen zu seinem Gewehr beibringen, um es ihn lieb ge-
winnen zu lassen; dann wird der Soldat auch mit jener
Schönlichkeit ein Gewehr behandeln, deren es bedarf. Die
neu eintretenden Rekruten werden auf diese Weise einer Er-
leichterung theilhaftig, die ihnen das Soldatenleben bedeutend
angenehmer machen wird, als ihren älteren Kameraden.
— Die Hoffnungen auf die Genehmigung einer Zettelbank
für Württemberg sind durch Nummer 78 des Staatsanzeigers
wohl für eine geraume Zeit zu Grabe getragen. Die Wissen-
schaft hat längst nachgewiesen — und es ist ihr nur von der
dabei interessirten Praxis widersprochen worden, — daß eine
Vermehrung von Geldsurrogaten am wenigsten in einem
Zeitpunkte, wie der gegenwärtige, nothwendig sei, wo uns
Californien und Australien eine so überreiche Geldausbeute
liefern, daß schon durch diese der Preis des Geldes herabge-
drückt werden muß. Jetzt auch noch vollends durch viele
Millionen Papiergeld dem Edelmetall Concurrenz machen,
wäre nicht eine Hebung, sondern eine Vermehrung des Uebels.

— Sie haben wohl auch von dem schauerhaften Schrift-
setzer Binder vernommen, der von Wien aus wegen Betrugs
und Unterschlagung flechtbrieflich verfolgt wurde und der sich
der Verfolgung durch Selbstmord zu entziehen suchte; er hat
sich erhängt, erschossen und erdolcht, ist aber 8 Tage nach
den erhaltenen Verletzungen in Folge derselben gestorben.

Stuttgart, 4 April. Aus guter Quelle verlautet, daß Hr. v. Barnebüler eine Zusammenkunft mit dem bayerischen Minister v. d. Pfordten hatte. Letzterer soll am 1. April in Salzburg auch mit dem aus Wien eingetroffenen Minister v. Mensdorff konferirt haben. Bayern, Württemberg und Sachsen sind entschlossen, das Bundesrecht gegen preußische Vergewaltigung mit Oesterreich zu vertheidigen. Witschen wir ihnen nur ausdauernde Festigkeit gegen Versuchungen, durch welche preußisch bediente Blätter und Agenten mit allem Aufwand von Sophistik Regierung und Volk der Mittelstaaten zu verwirren suchen. Bereits zeigte sich in München eine Gegenströmung und spreche man von der Verdrängung v. d. Pfordten's durch einen dem Königshaus verwandten Fürsten. (D. B.)

Am Montag sind zwei höhere preußische Postbeamte, die H. Oberpostdirektoren aus Trier und Düsseldorf, hier eingetroffen. Dieselben sind, wie wir hören, von der kgl. preußischen Generalpostdirektion hieher gesendet worden, um von den württembergischen Posteinrichtungen an Ort und Stelle sich eingehendere Kenntniß zu verschaffen.

Aus den N. Biberach, 2 April. Die Mondsfinsterniß konnten wir nicht beobachten, weil der ganze Himmel in dichten Nebel eingehüllt war, der sich dann in Regen auflöste. An Regen fehlt es uns seit 10 Tagen nicht, den wir aber recht gut brauchen können, indem jetzt erst eine volle Durchfeuchtung eingetreten ist und die Brunnen und kleineren Gewässer einen ordentlichen Zufluß bekommen haben, so daß die Mühl- und Fabrikwerke wieder in Gang gesetzt werden können. Auch ist diese regnerische Witterung dem Landmann erwünscht, weil dadurch die große Menge Mäuse in den Winterhaaten bedeutend vermindert wird. Mit der Bestellung des Sommerfeldes hat man den Anfang gemacht, wurde aber durch die ungünstige Witterung wieder eingestellt. — Der allgemeine Wunsch ist, daß Frieden bleiben möchte; Krieg ist ein Schreckenswort für alle Gutgesinnten.

Berlin, 3 April. Die Nordd. Allg. Ztg. enthält einen officiösen Artikel, welcher noch einmal auf die Rüstungen Oesterreichs zurückkommt, und darzulegen sucht, daß die entsprechenden Maßregeln Preußens bloß auf die Defensiv berechnet sind.

Wien, 3 April. Die „Presse“ hat ein Telegramm aus Florenz, wonach ein Lager von 70,000 Mann zusammengezogen werden soll. Bei Tarent wird ein Geschwader versammelt.

Vom Starnberger See, 2 April. Für Wilhelm Bauers Freunde und Helfer in seinem rastlosen Streben nach Durchführung der unterseeischen Schifffahrt und ihre Erhaltung für Deutschland die Nachricht: daß demselben am Nachmittag des 31. März der Versuch gelungen ist, im Starnberger See aus einer Tiefe von 36 Fuß mit einer Vier- undzwanzigpfünder-Vollkugel aus einem von ihm konstruirten unterseeischen Geschütz eine Panzerplatte von zwei halbzölligen Schmiedeeisenplatten nebst zwei Fuß starker Holzscheibe vollständig zu durchschießen. Neben den mit großartigen Staatsmitteln in England, Frankreich und Nordamerika neuerdings ausgeführten unterseeischen Zerstörungsversuchen ist diese deutsche Probe, die nur durch die Sammlungen der Comitees und den Zuschuß aus der Nationalflottencasse möglich geworden, gewiß nicht zu unterschätzen.

Die Versöhnung.

Ein Phantasiestück aus der Mittelzeit. Von Lehrer K a m m e r e r in B a r g a u.

(Fortsetzung.)

Als die erste Freude des Wiedersehens, unter welcher Hugo auch der Burgfrau manch Liebes und Gutes gesagt hatte, vorbei war und sie den Nachtmiß, eine Eberkeule, zu sich genommen hatten, erzählte der Burgherr in immer gesteigerten Jornesausbrüchen sein heutiges, unglückliches Begegniß mit dem Ritter von Rosenstein.

Die Burgfrau hörte mit tiefer Betrübniß, vermischt mit

einigen Hoffnungsstrahlen, den Racheplan ihres Eheherrn, der in nichts Geringerem bestand, als:

Das Burgfräulein, die schöne Hildegard, auf ihrem Wallfahrtswege auf den Weiswang, zu überfallen und in das Burgverließ zu sperren, bis der Ritter vom Rosenstein, ihr Vater, sie durch Demüthigungen und Concessionen erlöste. Die Ausführung sollte unmittelbar nach der Zurückkunft von Heidelberg bewerkstelligt werden.

Als der Sohn zu den Rittern in den Saal trat, hatte sich das Gespräch bereits auf das Turnier gelenkt. Fritz wünschte allseits guten Abend und reichte mit lebhafter Freude dem Vetter die männliche Rechte. Dieser sah ihn lange schweigend vom Kopfe bis zu den Füßen mit sichtlichem Wohlgefallen an und sagte endlich: „Wahrlich, ein schmucker Ritter ist aus Dir geworden, wenn Deine Waffenkunst, woran ich nicht zweifle, mit Deinem herkulischen Körperbau übereinstimmt, so wird es Dir an einem schönen Turnpreis nicht fehlen.“ Fritz verneigte sich in züchtigen Erörthen. Da er vernommen, daß sein Vetter in der gleichen Abicht, das Turnier zu besuchen, nach Heidelberg reise und mit ihm und seinem Vater den Zug unternehme, so war er hoch erfreut, denn er hoffte Gelegenheit zu finden, den Vetter für seine Herzenssache zu gewinnen und seine Hilfe sich zu erbitten.

Nachdem sich die Ritter bis tief in die Mitternacht am Kamine unterhalten, wobei der Schenk sein Amt recht fleißig verrichten mußte, begaben sie sich endlich zur Ruhe. Fritz wälzte sich unruhig auf seinem Lager; Gedanken aller Art durchkreuzten seine Seele, bald hoffnungsvoll, bald hoffnungslos, und ehe er die Augen schließen konnte, trat Aurora hinter den Bergen hervor. Das Hornsignal des Thurmwächters brachte Leben in die Burg, die Pferde wurden gefattelt, die blanken Waffen umgehängt, der Helm mit dem wallenden Reiterbusche geziert und fort giengs nun, nachdem man sich von der Burgfrau recht herzlich verabschiedet hatte, in raschem Laufe der freien Reichsstadt Gmünd zu. Hier wurde kurzer Halt gemacht, um Sr. Weisheit dem Oberbürgermeister einen Besuch abzustatten, worauf sie in schleuniger Eile zur Kaiserburg Staufen hinüber zogen. Am Fuße der Burg begegnete ihnen schon der reißige Zug von Rittern und Knappen, denen sie sich nun angeschlossen. Ohne irgend einen Unfall oder ein Abenteuer gelangten sie nach Heidelberg. Die Herbergen waren bereits alle mit Rittern und Reissigen dicht besetzt. Im weißen Falken an dem obern Thore zur Burg, fanden unsere Gäste noch ein Nachtlager. Beim ersten Hahnenruf warfen sie sich auf die Kasse und sprängten den steilen Berg zur Burg hinan. Auf dem untern Burgmantel erwarteten sie schon viele Ritter aus Schwaben. Unter diesen erkannte Fritz alsbald den Ritter von Rosenstein und sein Töchterlein. Grimmig blickte der alte Bargauer in die Versammlung, als er seinen Todfeind erblickte. Als die Thore geöffnet wurden, drängte sich ein unübersehbarer Zug in die geräumigen Höfe und alle nahmen die ihnen bestimmten Plätze ein. Auf erhöhten Sitzen hatte das schöne Geschlecht Gelegenheit sich von dem Muth und der Tapferkeit der jungen Ritter zu überzeugen und sich daran zu ergözen. Höchend schlug manches Herz, als es seinen Erkorenen einreiten und den Hül zum Gruße schwingen sah Hildegard senkte den Blick bei dem verstoßenen Gruße Junker Fritzens. — Das Turnier begann; die Kämpfer setzten sich zur Wehr, der Pfalzgraf ließ das Zeichen geben und in die Schranken sprang auf feurigem Rappen ein schwerbewaffneter Ritter mit einem Greif auf dem Helm. Ihm gegenüber setzte ein anderer Ritter, mit einem Höslein im Schilde, sich kampfbereit zur Wehre. Das weiße Zeichen war die Losung zum Kampfe. Mit kunstgerechten Wendungen, heftigen Stößen und schweren Schlägen, trieben sich die Streiter unter lautloser Stille der Zuschauer im Kreise umher, bis es dem Ritter mit dem Greif im Wappen gelang, mit geübter Hand seinen Gegner in den Sand zu strecken.

(Fortsetzung folgt.)